

C2 Fakten & Hintergrund

INTERVIEW KJETIL TRÆDAL THORSEN

„Die Oper am Wehrhahn ist Avantgarde“

Das Planungsbüro Snøhetta baut weltweit frei stehende Opern. Das Düsseldorfer Projekt findet der Firmengründer besonders spannend.

Düsseldorf Snøhetta-Gründer Kjetil Trædal Thorsen kennt Düsseldorf bereits, denn das norwegisch-US-amerikanische Planungsbüro hat vor vier Jahren schon einmal einen Opernentwurf für die Landeshauptstadt kreiert. Dies geschah aber nicht im Auftrag der Stadt, sondern auf Initiative des Düsseldorfer Entwicklers Uwe Reppegather (Centrum) für die Heinrich-Heine-Allee. Der Entwurf kam nicht zum Zuge. Jetzt soll Snøhetta aber doch die neue Düsseldorfer Oper bauen: diesmal am Wehrhahn mit einem anderen Entwurf und einem Kostendeckel von einer Milliarde Euro bei den Baukosten. Wir treffen Kjetil Thorsen im 34. Ost, wo unter anderem der Siegerentwurf der Planer aus Oslo zu sehen ist.

Herr Thorsen, Sie strahlen, wenn Sie über Ihren Entwurf für die neue Düsseldorfer Oper sprechen. Warum?

THORSEN Für mich ist dieser Ansatz Avantgarde. Eine neue Oper in einem bestehenden Block einer Großstadt, das ist mal etwas ganz anderes. Wieso müssen Opern immer Solitäre sein?

Aber die Menschen lieben solche Solitäre, die sie von allen Seiten sehen und bewundern können. Sie haben mit der Oper in Oslo 2008 doch selbst eine solche gefeierte Ikone geschaffen.

THORSEN Ich weiß, wir sind selber schuld, denn wir haben mit dem Opernhaus in Oslo diese Typologie erfunden. Wir bauen ja auch weitere drei Opern dieser Art, in Saudi-Arabien, Singapur und Südkorea. Sie sind halt beliebt. Aber nun wollen wir einen Schritt vorwärts gehen, hin zu einem größeren sozialen Bewusstsein, auf Stadtebene und interaktiver als Opernhäuser normalerweise sind, sowie mit einer gewissen Verbindung zur Bevölkerung. Dabei verzichten wir nicht auf die Qualität für die Künstler: Operationell ist diese Oper großartig, der Saal ist von Material, Licht und Akustik her Spitzenklasse.

Der Saal sieht edel aus, die hochstrebenden Leuchtkörper auf der Visualisierung lösen Assoziationen aus, etwa an die Tonhalle.

THORSEN Ja, die Tonhalle kenne ich auch. Als Kontrast dienen die geschwungenen Reflektionsflächen an den Rängen, die an den Seiten zusammenkommen. Dadurch wird der Ton verstreut und es gibt keine Verzögerungen. Auch wenn ich 30 Meter von der Bühne weg sitze und der Sänger beginnt zu singen, höre ich es sofort. Es sitzen die Menschen übrigens höchstens rund 35 Meter von der Bühne weg, niemand braucht ein Fernglas.



Snøhetta-Mitgründer
Kjetil Trædal Thorsen.

FOTO: UJR

Die Adresse ist als Ort für eine neue Oper für viele Düsseldorfer ziemlich gewöhnungsbedürftig.

THORSEN Eine neue Oper an einer Stelle wie dem Wehrhahn verwirklichen zu wollen, ist etwas wirklich Neues. Das macht sonst niemand, und ich empfinde es als Glück, an diesem Projekt beteiligt zu sein. Wo ein großes Kaufhaus und ein Parkhaus stehen, soll eine Oper sein, die im Erdgeschoss nach außen dank zehn Meter hoher Glasscheiben transparent ist und von allen Seiten begangen werden kann.

Der Bau ist jedoch sehr groß.

THORSEN. Ja, das stimmt, wir gehen bis an die Grundstücksgrenzen, weil in dem Komplex wahnsinnig viel unterzubringen ist. Eine Fuzzelei, es gibt keinerlei Leerräume. Die Anlieferung ist an der Oststraße untergebracht, das war die größte Herausforderung.

Wie lief der kreative Prozess?

THORSEN Dieses Grundstück hat sich gewehrt, die Lösung für die nun gefundene Struktur musste aus ihm selbst kommen. Wenn man an dem Punkt ist, wo diese Erkenntnisse kommen, beginnt die Freude des Planungsprozesses.

Wie groß war das Team?

THORSEN In der der Spitze um die

40 Personen, aber es waren nicht immer alle dabei. Das Kernteam zählte zehn Architekten.

Trotz des großen Volumens wirkt das Erdgeschoss sehr luftig.

THORSEN Das ist das Besondere. Was sonst außen ist, vor einem Solitär etwa ein Platz, verlegen wir wegen der Lage des Gebäudes im Block nach innen. Dorthin wandert der Platz, den jeder nutzen kann. Er ist ein Geschenk an alle Düsseldorfer. Das ist möglich, weil wir die Oper zehn Meter in die Höhe heben und der Saal auf der Unterbühne aufsetzt. Um diese herum können die Menschen laufen und unterschiedliche Zonen entdecken. Da ist bei der Gestaltung alles möglich.

Das Erdgeschoss wirkt auf dem Plan wie ein Strudel, der sich um einen Fels herum dreht.

THORSEN Es ist exakt das.

Sie sprechen bei dem Projekt von Stadtrepatur. Worauf beziehen Sie den Begriff?

THORSEN Es gibt dafür zwei Hauptpunkte. Es entsteht eine tägliche kulturelle Aktivität in der Kulturstadt Düsseldorf, die Alternative wäre eine private Nutzung gewesen. Jetzt ist sie öffentlich, und das auch ganz praktisch zu allen Seiten, und mit der Musikschule kommt die nächste Generation hinzu. Zudem können hier, das ist ja ein Ziel auch durch die Studio- bühne, Oper und Ballett weiterentwickelt werden. Ich werde kommen und schauen, wie sich das Angebot entwickelt.

Das Material der Fassade soll Kalkstein oder ein ähnlich heller Stein sein. Bleibt der weiß?

THORSEN Er ist einfach zu erhalten. Wenn er oxidiert oder dreckig wird, kann er gut abgespült werden. Er ist ein unfertiger Stein, und das ist gut, er bleibt weiß. Wenn es regnet, wird der Stein dunkler, dann wird er wieder hell.

Es gibt drei Dachterrassen, von denen zwei an ihrer Außenkante eine relativ eingeschränkte Aussicht bieten.

THORSEN Wie viel muss man sehen? Man kann an die frische Luft, und zu Königsallee und Altstadt hin hat man doch eine sehr breite Terrasse. Es gibt auch noch einen Lichthof.

Sollen auch LED-Anzeigen auf der Fassade angebracht werden? Es wäre doch schön, wenn man wüsste, was in der Oper gespielt wird.

THORSEN Zunächst einmal glaube ich nicht, dass man an das Gebäude den Schriftzug Oper anbringen muss. Die Informationen zum Programm sollen schon sein, es könnte dafür Projektionen auf der großen Fensterfläche geben, die sich gegenüber von Karstadt befindet.

Wie sieht es mit der Nachhaltigkeit aus?

THORSEN Worum geht es dabei? Erstens sollte man wenig Energie verbrauchen, zweitens neue Energie produzieren, und drittens sollte man Materialien verwenden, die einen kleinen CO₂-Fußabdruck haben. Das ist alles berücksichtigt. Wir verwenden lokale Materialien,

der Steinbruch beispielsweise ist nur zwei Stunden entfernt. Der Energieverbrauch wird reduziert durch gute Isolation. Wir planen einen Holzaufbau für die Steinwand. Zwei Dächer sind komplett begrünt, das mittlere Dach ist mit Photovoltaik bestückt.

Wie lang ist die Bauzeit?

THORSEN Sechs Jahre muss man rechnen.

Dann wird die Oper aber frühestens Ende 2034 fertig, vielleicht auch erst 2035, denn es soll erst 2028 der alte Kaufhof abgerissen werden.

THORSEN Das muss schneller gehen, sonst bin ich bei der Eröffnung zu alt. Ich bin ja schon 67.

INFO

Snøhetta wurde 1987 in Oslo gegründet

Gründer Kjetil Trædal Thorsen (67) hat das Architekturbüro Snøhetta (benannt nach einem Berg in Norwegen) 1987 mitgegründet. Er war lange auch Architekturprofessor in Innsbruck.

Projekte Das Opernhaus in Oslo hat das Büro berühmt gemacht, bedeutende andere Projekte sind etwa die Bibliothek Alexandrina in Ägypten, das Lillehammer Kunstmuseum und das Kulturzentrum des World-Trade-Center-Memorial-Komplex.



Das norwegisch-US-amerikanische Architekturbüro Snøhetta hat den ersten Platz beim Gestaltungswettbewerb für die neue Düsseldorfer Oper am Wehrhahn belegt. Es wurde 2008 weltberühmt durch seinen Entwurf für die neue Staatsoper in Oslo.

SIMULATION: SNØHETTA

Zum Ende eine ganz andere Frage: Sie sprechen sehr gut Deutsch, aber mit österreichischem Akzent. Sind Sie etwa in Wien aufgewachsen?

THORSEN Nein, ich bin Norweger, habe aber in Graz studiert und war lange Professor in Innsbruck.

UWE-JENS RUHNAU STELLTE
DIE FRAGEN.

Anzeige

Heute in Ihrer Zeitung
Prospekte von:

Die Prospekte finden Sie auch
online unter weekli.de

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ duesseldorf@rheinische-post.de

☎ 0211 505-2361

📘 RP Düsseldorf

FAX 0211 505-2294

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: www.rp-online.de/leserservice

E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222